

Ein Lichtblick

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-473447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nette Zustände

Unter dem Titel «Fremdenverkehr» meldet das Oberländer Tagblatt:

«Im Monat November 1937 stiegen in den hiesigen Hotels 1243 Gäste ab (letztes Jahr 1198) mit 2691 Logiernächsten (2649).»

Na, na — was ist denn das mit diesen Logiernächsten, mit denen die Gäste abzu- steigen pflegen? Wo doch schicklicher Weise jeder Hotelgast sich selber der Logier- nächste ist. nunu

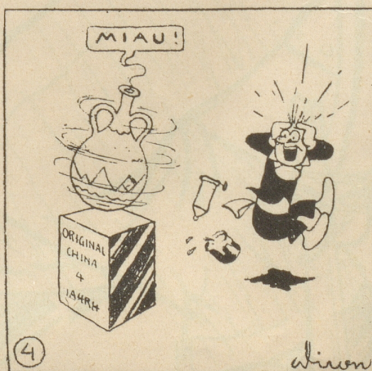
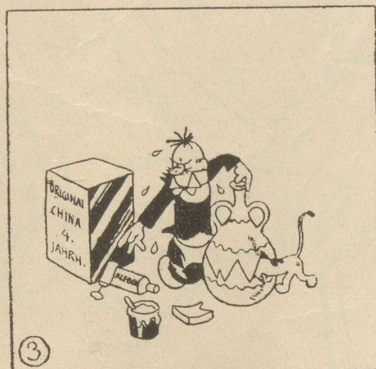
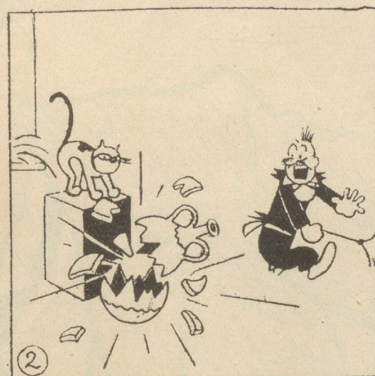
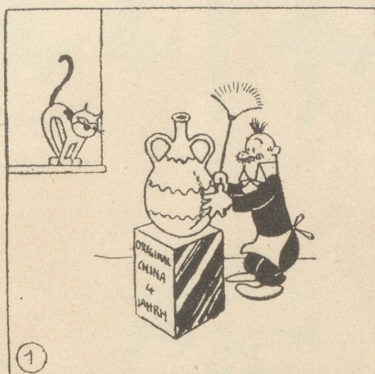
Züri trainiert

Die Stadt Zürich, von jeher als eine der fortschrittlichsten Städte der Welt bekannt, hat nun in großzügig- ster Zusammenarbeit von Stadt- und Tramverwaltung einen zentral ge- legenen Platz der Stadt zum Sport- platz umgebaut. Es ist eine wahre Freude, eine Mußestunde am Belle- vueplatz (um diesen handelt es sich nämlich) zu verbringen. Es ist erstaun- lich, mit welcher Bgeisterung die Zü- richer von der ihnen gebotenen Ein- richtung Gebrauch machen. Kommt zum Beispiel von der einen Seite das Tram Nummer 9, so ist der Fahrplan so eingerichtet, daß ungefähr zur glei- chen Zeit auf der anderen Seite das Anschlußtram Nummer 10 heraus- fährt. Es beginnt also ein edler Wett- streit zwischen den Fahrgästen und dem Tram, wer der Schnellere sei. Vorläufig allerdings gewinnt noch das Tram, da in weiteren Bevölke- rungs- kreisen das nötige Training noch nicht vorhanden ist. Dies wird jedoch sicher nach einiger Zeit anders werden, und bis zur Landesausstellung im Jahre 1939 wird Zürich seinen Gästen ein mustergültiges Schauspiel bieten kön- nen. Alex

Punkto Einfacher

Mein Vetter aus Berlin ist bei uns auf Besuch und möchte, daß ich mit ihm ins Kino gehe. Leider muß ich absagen, ich muß in eine Versamm- lung gehen, da ich mich über die kom- mende Abstimmung genau orientie- ren möchte. «Siehste woll?», sagt mein Vetter, «das is bei uns bedeu- tend einfacher — — wennste nich Jurisprudenz studiert hast, kannste jar nich nein stimmen, weil de nich weeßt wie!» AbisZ

Schröckliche Begebenheit



Die Milch der frommen Denkungsart

In einem Kinderspital wurde man- gels einer schweizerischen Amme eine ausländische angestellt. Spitz- findig wie die Polizei nun einmal ist, reklamierte sie bei dem Chefarzt des betreffenden Kinderspitals. Letzterer erwiderte, er habe keine schweize- rische Amme finden können. Die Poli- zeil gab sich vorläufig damit zufrie- den. Nach 2—3 Wochen aber machte die Polizei den Chefarzt aufmerksam, daß die ausländische Amme schlecht beleumdet sei und daß die Amme mit ihrer Milch auf die Kinder einen schlechten Einfluß haben könnte. Dar- auf gab der Arzt der Polizei den Rat, zu verhindern, daß am folgenden Morgen den Stadteinwohnern Kuh- milch verabfolgt werde; denn sonst könnte . . . ja äben! *** Dreistern

(. . . so so, potz Chaib nomol — denn hör i jetzt aber au uf mit Kalbshirnli ässe!)
Der Setzer.)

Der Weg zurück!

(Erich Maria Remarque heiratet seine geschiedene Frau.) Aus St. Mo- ritz wird gemeldet: Der Romancier Erich Maria Remarque, der Autor des Buches «Im Westen nichts Neues» und «Der Weg zu- rück», hat in St. Moritz zum zweitenmal seine Frau geheiratet.

«Im Wesentlichen nichts Neues!»
Kust

Ein Lichtblick

«Ein Lichtblick geht aus von der Notwendigkeit, die Rüstungen in ver- stärktem Tempo und mit größern Mitteln zu betreiben.»

Die «Weltwoche» in ihrer Rubrik «Die Börsenwoche».

Rührend, nöch? Petrol

Die vierte Landessprache

Ich fragte einen Bündner, was er auch sage zur romanischen Sprache als vierte Landessprache?

«Tumms Züg, das chunt doch gar nid i Frage, da obe redt ja doch alles änglisch!» Vino

sehr wirksam gegen

Halsfeger HUSTEN

Aber: Auf Halsfeger bestehen, genau auf diesen Namen sehen!

Il Travaso, Rom